

Windisch □ Silvia Jost und Kjell Keller gastierten

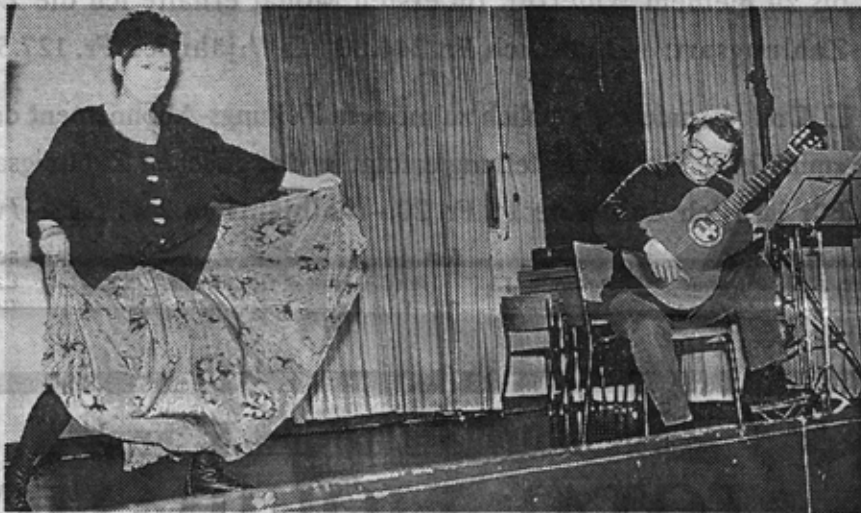
Atme die Fülle des einen Augenblicks

(fr) «Ich bin Wind und du bist Feuer» – der Abend, zu dem der *Kulturkreis Windisch* eigentlich in die Bossartschür geladen und dann aus nicht ganz plausiblen Gründen in den grossen Saal des Kirchgemeindehauses ausweichen musste, liess allein schon vom Titel her *Aussergewöhnliches* erwarten. Dazu natürlich die Interpretin *Silvia Jost*, seit Jahren vom Fernsehen und von der Bühne wohl eines der bekanntesten Gesichter dieser Szene, und als Begleiter *Kjell Keller*, Musikredaktor und begabter Musiker.

Annäherung an die christliche, islamische und jüdische *Mystik* war ein weiteres Versprechen aus der Ausschreibung – da wunderte die besondere Zusammensetzung des Publikums, dass sich diese Abendstunde nicht hatte entgehen lassen wollen, kaum. Da verschwanden schliesslich selbst alle Vorbehalte gegenüber der für dieses Programm der besonderen Worte und Töne eher ungeeigneten Lokalität. In atemloser *Stille* liess man sich gefangen nehmen, sog die Texte, die Musik in sich auf, liess sich nur zu einem leisen Lachen verführen, wenn die eingestreuten Erzählungen des Mulla Nasrudin und der Chassidim das provozierten. Dieser die Besinnlichkeit unterbrechende Humor zeigte sich als nötige Auflockerung, machte bereit, sich neu mystischen Texten zu stellen.

Mystikerinnen und *Mystiker*. Mögen weltliche Machthaber oder andere Autoritäten sie immer wieder verfolgt, bespitzelt, unterdrückt, ja gar der In-

quisition preisgegeben haben – sie leben fort und was wären wir für arme Menschen, wenn wir ihre Gedanken nicht in uns aufnehmen dürften. Dieses Versenken in sich selber, in die Ruhe und daraus wachsend *Erkenntnisse*, die aus tiefster Seele geboren werden: sie sind es, die uns selber zu neuer Sprache befähigen, zu neuer Ausdrucksweise für geheimnisvolle Dinge, die zwar alle Sinne anrühren, aber wohl aus einer gewissen Scheu heraus nicht leicht zu artikulieren sind. Silvia Jost hat mit ihrer Auswahl aus *historischen* und *zeitgenössischen* Texten und mit deren Zusammenstellung ausgezeichnet verstanden, auch in Windisch die Liebe zum Göttlichen wie die irdische Liebe in einer besonderen Verbindung zu zeigen. Sie tat das mit der nötigen, dem Inhalt der Texte dienenden Sinnlichkeit ebenso wie mit offen gezeigter, aufbrechender Freude in rhythmischen, wirbelnden Tanzschritten. Das ist ohne Zweifel ein Weg, anderen den Zugang zur Mystik zu öffnen und offen dafür zu machen, ihr in sich selber nachzugehen, ihre Spuren im eigenen Sein zu verfolgen. Das hat auf jeden Fall fasziniert. Dass Kjell Keller der Jost ein ebenbürtiger Begleiter war, ist anzufügen. Die beiden begabten Bühnenkünstler arbeiten seit mehr als 10 Jahren regelmässig zusammen – diese Teamarbeit kommt zweifellos auch dieser Produktion, die behutsam angegangen und subtil an das Publikum herangebracht werden muss, einmal mehr voll zugute.



Schwungvolle Tanzschritte zur Musik der Gitarre.

FOTO: fr

Badener Tagblatt
14. März 95